

JAARBOEK
VOOR
MUNT- EN
PENNINGKUNDE

95
2008

KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP
VOOR MUNT- EN PENNINGKUNDE
AMSTERDAM

commissie van redactie

drs. N.L.M. Arkesteijn, Delft

E.J.A. van Beek, Sint-Michielsgestel

prof.dr. J.G.J.M. Benders, Universiteit van Tilburg (voorzitter)

drs. E. van der Kam, Geldmuseum, Utrecht

dr. F. Kemmers, Radboud Universiteit Nijmegen

drs. W.P.C. van den Nieuwenhof, Roosendaal

drs. T. Opdam, Zevenaar (secretaris)

e-mail redactie

jaarboek@munt-penningkunde.nl

kopij-richtlijnen

Zie www.munt-penningkunde.nl

ISSN 090-380X

uitgave

© 2009 Koninklijk Nederlands Genootschap voor Munt- en Penningkunde

De uitgifte van het Jaarboek voor Munt- en Penningkunde wordt financieel mede mogelijk gemaakt door het Geldmuseum te Utrecht.

druk

n.v. Peeters s.a., B-3020 Herent

dankwoord

De redactie dankt de externe referenten Peter Ilisch en Raf Van Laere.

Überlegungen zum Typ Dannenberg 1311

KLAUS GIESEN*



Dbg. 1311 — Vs: Bärtiger Kopf Rs: Gebäude oder Mauer mit Kreuz,
M.S. (= meine Sammlung) 0,77 g Zeichnung von Hermann Dannenberg.

Als Hermann Dannenberg im Jahr 1876 den ersten Band zu den deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit veröffentlicht, wird diese Münze zum ersten Mal in der Literatur erwähnt. Hermann Dannenbergs Vorlage ist ein Exemplar seiner eigenen Sammlung. Er gibt ihm die Nummer 1311, ordnet das Stück unter den Münzen aus unbestimmten Münzstätten und nicht bekannten Münzherren ein und er merkt an: „Wegen der Form des Gebäudes möchte ich die Münze für Hildesheimisch halten“¹. Seit dem Erscheinen seines Buches wird die Münze in der Literatur als „Dbg. 1311“ zitiert. Das Exemplar Hermann Dannenbergs befindet sich heute in der Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, Münzkabinett, Inventarnummer 10786.



Exemplar aus dem Fund Lupow, Niedersächsisches Münzkabinett
der Deutschen Bank, Hannover, Inventarnummer 01.022.033.

* Der Beitrag ist die wenig veränderte Fassung des Vortrages, der am 22. November 2008 beim 2. Ostniederländisch-nordwestdeutschen Kolloquium zur mittelalterlichen Numismatik in Münster/Westfalen gehalten wurde.

1 Dannenberg (1876), Band 1, Seite 486, Tafel 58, Abb. 1311.

1916 beschreibt Eduard Fiala in seinem Werk über die Münzen und Medaillen der Welfischen Lande eine Münze dieses Typs aus dem Fund Lupow. Er weist sie dem Billunger Ordulf zu, der von 1059 bis 1072 regiert. Die von Eduard Fiala beschriebene Münze ist heute in der Sammlung des Niedersächsischen Münzkabinetts der Deutschen Bank in Hannover, Inventarnummer 01.022.033².



Das Exemplar aus der Sammlung Dannenberg. Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Inventarnummer 10786.

Wilhelm Jesse hat 1927 in seinem Buch über den Wendischen Münzverein auch diese Münze angeführt. Er erwähnt sie unter den Münzen aus Stade und schreibt: „... und erst unter Udo II., 1057 – 1082, setzt wieder eine größere Reihe mit Brustbild und Gebäude ein... vielleicht auch Dbg. 1311... „ – Seine Zuordnung nach Stade orientiert sich an dem Rückseitenbild, das in ähnlicher Form auf anderen Stader Münzen vorkommt³. Wilhelm Jesse wählt für sein Buch die Abbildung der Münze Hermann Dannenbergs aus der Sammlung Berlin.



Richard Gaettens, Fund Ludwisczce 171c, heute Privatsammlung.

Als Richard Gaettens 1934 den Fund von Ludwisczce beschreibt, bestätigt er die Zuweisung von Wilhelm Jesse nach Stade, gibt ihr aber eine andere Begründung. Er sagt: „Von den neun Exemplaren unseres Fundes wiegt das schwerste nur 0,75 g, das leichteste 0,52 g. Wir haben hier also einen Pfennig

2 Fiala (1916), Band 1, Seiten 98 – 126, Nummer 1115 (Beschreibung des Fundes von Lupow).

3 Jesse (1927/1967), Seite 35, Nr. 28.

auf den leichten friesischen Schlag vor uns. Aus Urkunden wissen wir, dass auch im nördlichen Sachsen, im Gebiet des Erzbistums Hamburg/Bremen im 11. Jahrhundert Zahlungen in leichten Pfennigen geleistet wurden. Es ist daher damit zu rechnen, dass auch außerhalb Frieslands derartige leichte Pfennige in Nordsachsen geprägt sind“⁴.

Vera Jammer hat 1952 in ihren „Anfängen der Münzprägung im Herzogtum Sachsen“ die Zuweisung nach Stade übernommen, sie allerdings mit einem Fragezeichen versehen⁵.



Peter Ilisch (1988) Bild 10a — Pfennig (um 1050), Dbg. 1311,
Rand teilweise ausgebrochen, 0,42 g, Privatsammlung.

Peter Ilisch kann 1988 auf einen Einzelfund der Münze im Dom zu Bremen aufmerksam machen⁶. Er schreibt, dass neben den von den Archäologen gefundenen Münzen auch Privatleute durch Aussieben des Abraums Münzen sichern können. Dabei ist dieses Stück. Er schreibt dann: „Es ist dies das bisher einzige deutsche Fundvorkommen dieses Pfennigtyps. Wilhelm Jesse hat diesen Typ wegen einer Ähnlichkeit der Rückseite zu einer Stader Münze nach Stade gelegt. Die einen bärtigen ungekrönten Kopf von vorne darstellende Vorderseite entspricht aber den Jeverischen Pfennigen des sächsischen Herzogs Bernhard II. (1011 – 1059), die ab etwa 1030 geprägt werden. Die Umschriften der Münzen des Typs Dannenberg 1311 lassen, soweit sie überhaupt lesbar sind, keine definitive Zuweisung als beweisbar erscheinen. Eine detaillierte Untersuchung dieses Münztyps steht aus.“

Manfred Mehl weist in seinem Corpuswerk der Münzen des Bistums Hildesheim von 1995 dieser Münze keinen Hildesheimer Ursprung zu⁷. Er erläutert das ausführlich mit: „Das wichtigste Argument gegen eine Zuweisung an einen Hildesheimer Herrn ist jedoch das Gewicht. Das Durchschnittsgewicht

4 Gaettens (1934), Seite 66, Nummer 169 – 172.

5 Jammer (1952), Seite 81.

6 Ilisch (1988), Band 2, Seite 33.

7 Mehl (1995), Abschnitt 2.4.2, Seite 73.

[der von ihm herangezogenen] 13 Exemplare [des Typs Dbg. 1311] beträgt 0,695 g, und das ist erheblich zu wenig für Hildesheim, denn hier wiegen alle Stücke der ersten 50 Jahre des 11. Jahrhunderts mehr als 1 g, meist zwischen 1,20 und 1,40 g. Eine Zuweisung an Stade ist ebenfalls mehr als fragwürdig, denn Stader Stücke zeigen Brustbilder mit Kopfbedeckungen, entweder einer Krone, einem Diadem oder einem Helm. Auch die Gewichte liegen noch erheblich über dem Durchschnittsgewicht von 0,695 g bei unserem Denar. Die Heimat des Stückes Dbg. 1311 wird wohl weiter westlich, vielleicht im Friesischen, zu suchen sein.“

Ivar Leimus und Arkadi Molvögin schreiben 2000 bei ihrer Rekonstruktion des Fundes von Arkna⁸: „Noch eine kleinere Münzgruppe im Funde von Arkna verdient unsere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um acht ziemlich barbarische Nachprägungen (Dbg. 1311), die gewöhnlich unter den Münzen von Stade verzeichnet werden. Nach estnischem Fundmaterial (21 Ex.) beträgt das Durchschnittsgewicht des Typs nur 0,72 g, was beträchtlich niedriger ist als das der „normalen“ Stader Münzen (nach 24 estnischen Fundmünzen 0,95 g). Es scheint, dass diese Denare nach dem friesischen Münzfuß geprägt worden sind und also nicht aus Stade, sondern aus einer anderen (friesischen?) Münzstätte stammen“ – wobei die beiden Autoren dem „friesisch“ noch ein Fragezeichen beifügen.

Soweit die bisherigen Zuweisungen der Münzen des Typs Dbg. 1311. Wenn in diesem Beitrag die Frage des „wo“ und des „wer“ ein weiteres Mal aufgeworfen werden wird, dann geschieht das auf der Grundlage einer Materialerfassung, die dieses Ergebnis hat: Im Verlauf der Recherche sind insgesamt 176 Münzen des Typs Dbg. 1311 bekannt geworden. Davon stammen 156 Stück aus 39 Schatz- und drei Stück aus Einzelfunden. Weitere 17 Münzen, ohne eine Fundprovenienz, sind in vier öffentlichen und in zwei privaten Sammlungen vorhanden. Von 76 Münzen wird die Masse bekannt. Sie haben den Mittelwert der Masse von 0,68 g. 56 Münzen können durch ein Bild erfasst werden.

Das früheste Vorkommen einer Münze ist im Fund By, Gotland, Schweden. Der Fund wird 1046- verborgen. Die Münzen des Typs Dbg. 1311 gibt es in zahlreichen Varianten. Alle Varianten kommen in Funden vor, die bis 1056- verborgen werden. Die Umschriften der Münzen ergeben auch dort, wo sie aus stempelgleichen Exemplaren ergänzt werden können, keinen Sinn, der Hinweis auf ihre Herkunft geben könnte.

⁸ Leimus/Molvögin (2000), Seite 41.

Zuweisungen

Zuerst soll nun mit diesen Materialien gefragt werden, ob eine der bisherigen Zuweisungen zutrifft. Es waren vorgeschlagen worden:

1. hildesheimisch;
2. der Billunger Herzog Ordulf, 1059 – 1072;
3. Udo II., Graf von Stade, 1057 – 1082 und
4. friesisch.

Zu 1.: Gegen Hildesheim, das Hermann Dannenberg genannt hatte, spricht allein schon die geringe Masse der Münzen, die mit 0,68 g deutlich unter der liegt, die Manfred Mehl mit 1,20 g bis 1,40 g für die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts ermittelt hat. Wegen ihrer Größe sind die Münzen des Typs Dbg. 1311 auch keine Obole zu den Hildesheimer Münzen.

Zu 2.: Eduard Fiala hatte Herzog Ordulf aus dem Haus der Billunger als Münzherren der Münzen des Typs Dbg. 1311 in Vorschlag gebracht. Da dieser erst im Jahr 1059 in der Nachfolge seines Vaters Herzog in Sachsen wird, scheidet er als Münzherr einer Münze, deren Prägebeginn bald nach dem Jahr 1040 liegt, aus. Ansonsten gibt es mit den Typen Dbg. 591 – 593, 597 und 596 eine geschlossene Reihe von Münzen der Billunger aus Jever, in die der Typ Dbg. 1311 nicht einzureihen ist.

Zu 3.: Für Stade, das Wilhelm Jesse und Richard Gaettens vorgeschlagen hatten, spricht das Bild der Stader Münzen vom Typ Dbg. 1274 und Dbg. 1274 a, die auf ihrer Rückseite eine ähnlich gezeichnete Stadtmauer zeigen. Gegen Stade spricht aber das Fundvorkommen dieser Münzen. Die beiden Stader Münztypen kommen vor in den Funden

1080- Olustvere, Estland	1 Stück
1085- Änggårda, Gotland, Schweden	1 Stück
1090- Vossberg, Pommern	1 Stück

Sie sind somit etwa dreißig Jahre jünger als die Münzen des Typs Dbg. 1311 und können darum nicht ihr Vorbild sein.

Zu 4.: Weil die geringe Masse der Münzen des Typs Dbg. 1311 dafür spricht, bleibt nur die Suche nach einem Münzherrn und einem Prägeort in Friesland.

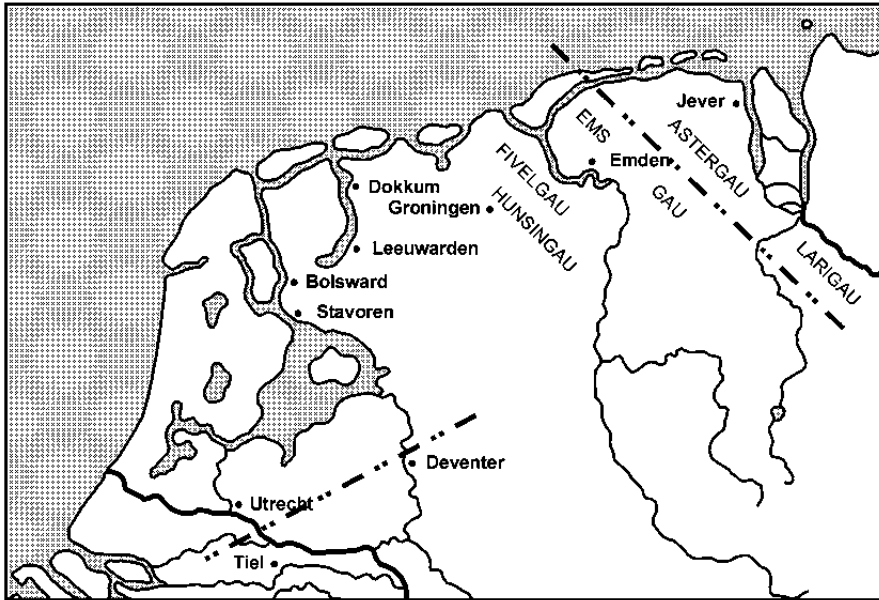
Dazu wird die „Währungslandschaft“ gesucht, in die der Typ Dbg. 1311 passt. Nach der Definition, die Peter Ilisch⁹ gegeben hat, ist die Währungslandschaft ein Gebiet, in dem entsprechend der Praxis des 11. Jahrhunderts der Handel mit Münzen gleicher Masse betrieben wird. Die Währungslandschaften werden ermittelt, indem die Münzen bekannter friesischer Münzstätten in der Literatur, in Sammlungen und in Fundberichten erfasst werden. Als kennzeichnend wird deren durchschnittliche Masse ermittelt. Unberücksichtigt bleiben Münzen aus unbestimmten friesischen Münzstätten, wie zum Beispiel der Typ Dbg. 495, Kaiser Konrad II., in den Funden 1027-, mittlere Masse 0,78 g aus 24 Exemplaren. Übrig bleiben zehn Münzstätten zwischen Utrecht und Jever, für deren Münzen die durchschnittlichen Massen ermittelt werden konnten.

Tabelle 1. Die friesischen Währungslandschaften um die Mitte des 11. Jahrhunderts.

Münzstätte	Münzstand	Münzherr	Typ	Funde	Masse aus	() Ex.
Tiel	königlich	König Konrad II.	Dbg. 584	1042-	1,34 g	(32)
Deventer	Bistum Utrecht	Bischof Bernhold	Dbg. 570 – 573	1047-	1,03 g	(141)
Utrecht	Bistum Utrecht	Bischof Bernhold	Dbg. 544	1042-	0,76 g	(31)
Bolsward	Brunonen	Graf Bruno III.	Dbg. 498	1056-	0,65 g	(10)
Stavoren	Brunonen	Graf Bruno III.	Dbg. 503	1051-	0,77 g	(21)
Leeuwarden	Brunonen	Graf Bruno III.	Dbg. 502	1038-	0,74 g	(135)
Dokkum	Brunonen	Graf Bruno III.	Dbg. 449 – 501	1047-	0,63 g	(53)
	Brunonen	Graf Egbert I.	Dbg. 516	1056-	0,65 g	(10)
Groningen	Bistum Utrecht	Bischof Bernhold	Dbg. 558	1040-	0,73 g	(78)
	Bistum Utrecht	Bischof Bernhold	Dbg. 559	1054-	0,66 g	(52)
Emden	Kalvelage	Graf Hermann I.	Dbg. 772 / 773	1045-	0,75 g	(88)
Jever (?)	Billunger (?)	(?)	Dbg. 1298	1023-	0,98 g	(42)
Jever	Billunger	Graf Thietmar	Dbg. 1291, 1559	1025-	0,96 g	(59)
Jever	Billunger	Herzog Bernhard II.	Dbg. 591 – 593	1038-	0,92 g	(162)

Die Liste nennt die Münzstätte, den Münzherrn, den Münztyp nach Dannenberg, das erste Vorkommen dieser Münzen in den Funden sowie die ermittelte durchschnittliche Masse mit Angabe der Exemplare, die für diese Ermittlung herangezogen werden konnten. Allen Münzen ist gemein, dass ihr Prägebeginn bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts reicht.

⁹ Ilisch (1997/98), Seite 7.



Die zehn genannten Münzstätten bilden drei Währungslandschaften:

1. die Münzstätten Tiel und Deventer – sie prägen Münzen mit immer mehr als 1,00 g. Das mag seinen Grund darin haben, dass in diesen beiden Orten, die an Mündungsarmen des Rheins liegen, Waren aus dem Rheingebiet für den Weitertransport umgeschlagen wurden, in Deventer für den Transport nach Skandinavien und in Tiel für den Transport nach England. So sahen sich die Betreiber der Münzstätten in Deventer und Tiel genötigt, Münzen mit gleicher Masse zu prägen, wie sie die rheinischen Münzen hatten (zum Beispiel Köln: Denar des Erzbischofs Hermann II., geprägt ab 1039, durchschnittliche Masse 1,29 g aus 30 Exemplaren).
2. die Münzstätten in Friesland zwischen Utrecht und Emden – sie emittieren Münzen, deren Massen zwischen 0,60 und 0,80 g liegen;
3. die ostfriesische Münzstätte in Jever – hier werden Münzen mit einer Masse von immer über 0,90 g geprägt;

In die Karte übertragen zeigen sich zwischen den drei Währungslandschaften keine gleitenden Übergänge, sondern eine deutliche Differenzierung der Münzen nach ihren Massen von „mehr als 1,00 g“ zu „zwischen 0,60 und 0,80 g“ und „über 0,90 g“.

Tabelle 2. Das Vorkommen friesischer Münzen in Funden, die Münzen des Typs Dbg. 1311 enthalten.

Fundort	Prägeort:	Tiel Dbg. 584	Deventer Dbg. 570 - 574	Utrecht Dbg. 544	Bolsward Dbg. 498	Stavoren Dbg. 503
1 By, Gotland, Schweden		2		2		
2 Olsted Kirkegard, Dänemark						
3 Uppveda, Uppland, Schweden			2			2
4 Skälö, Darlana, Schweden			8	4		3
6 Mickels, Gotland, Schweden		1				
7 Torp, Öland, Schweden		1	9	5		3
9 Rakvere, Estland		1	13		1	
10 Ludwiscze, Polen		1	10		7	1
11 Sauvala, Lieto, Finnland		2		5	1	
12 Mikolajewice, Polen		vorh.	vorh.			vorh.
13 Polock, Russland			4	1	2	
14 Fjälkinge, Skane, Schweden				2		
15 Rezwowsche Fund", Lettland				2	2	1
16 Kuusalu, Estland		1	12			2
17 Danzig-Ohra, Polen			4	2		2
18 Arkna, Estland			31	1		6
20 Kuigatsi, Estland			17			1
21 Vehmainen, Rautu, Finnland			10	5	2	3
22 Syrinic, Russland			1			
23 Polna, Russland		1	2			
25 Puutteenkylä, Kuusamo, Finnland			6	3	1	
26 Uue-Varbla, Estland				1		
27 Sibbenarve, Gotland, Schweden						
28 Snauvalds, Gotland, Schweden		2	15			2
29 Vao, Estland			19			1
30 Vossberg, Pommern		12		10	1	8
31 D'emsino, Russland			16	1		
32 Otepää, Estland		1	17			
34 Salla, Finnland (heute Russland)						1
35 Kothla-Käva, Estland			1	3		
36 Johannishus, Blekinge, Schweden		4	66	15		7
37 Kose, Estland		9	11	4		2
38 Spanko, Russland						

1 - 415 = Anzahl der Münzen im Fund

vorh. = Münze vorhanden, aber zahlenmäßig nicht erfasst

? = unbekannt, ob und wieviele Münzen vorhanden

Dokkum Dbg. 499 - 501	Leeuwarden Dbg. 502	Groningen Dbg. 559	Groningen Dbg. 558	Emden Dbg. 772/773	Jever Dbg. 591 - 593	Jever ? Dbg. 1298
					1	
3		1				
2			1			
2	1	1	9	1		
1						1
10	2	4	4	1	2	
3	2	1	1	3	1	2
5	9	16	6	3	2	
3	5		5	1	3	
3	4	1				
15	2	2	2			
11	19		8			
16	8	4	10	9	3	1
1	1	1		1	4	
16	27	13	12	29	3	2
5	8	6	2	4	1	
18	10	12	1	15	1	
9	1		2	23		
2			2	1		
13	20		12	7	3	
1		1				
5		3	5	1	2	
4	3	1	8	4	1	
14	11	6	13	5	38	
415		102	4	284	17	
17	8		4	5	1	
2	2			9		
	1		1			
15	8	14	18	14	5	
	1		4		1	
		27		26	6	

Die Münzen des Typs Dbg. 1311 gehören wegen ihrer mittleren Masse von 0,68 g in die Währungslandschaft zwischen Utrecht und Emden. Diese Annahme wird dadurch bestärkt, dass in allen Münzfunden mit Münzen des Typs Dbg. 1311 auch Münzen aus den Münzstätten zwischen Utrecht und Emden vorkommen.

Am Ende dieses Beitrags sind 38 Schatzfunde aufgeführt, in denen die Münzen des Typs Dbg. 1311 nachgewiesen sind. Von diesen Funden sind 33 so ausführlich beschrieben, dass auch andere friesische Münzen erfasst werden können. In allen 33 Schatzfunden kommen Münzen aus den Münzstätten Utrecht, Bolsward, Stavoren, Dokkum, Leeuwarden, Groningen und/oder Emden vor. Dagegen sind in nur 25 Schatzfunden die Münzen aus Tiel und/oder Deventer sowie in nur 20 Schatzfunden die Münzen aus Jever enthalten.

Aber in welches ist die Münzstätte und wer ist der Münzherr?

Die Frage trifft auf den Grafen Gottfried III., den Bärtigen von Verdun. König Heinrich III. überträgt ihm 1044 das Amtsherzogtum in Oberlotharingen und zugleich seinem Bruder Gozelo II. das Amtsherzogtum in Niederlotharingen. Als dieser bereits 1046 stirbt, fordert Gottfried III., auch Herzog in Niederlotharingen zu werden. Das verweigert ihm der König. Gottfried III. erhebt sich darauf hin gegen den König, bleibt aber ohne Erfolg. Er sieht sich genötigt, nach Italien zu gehen, und er heiratet hier im Jahr 1054 Beatrix, Witwe des Grafen Bonifaz von Tuszien (der 1052 ermordet worden war).

König Heinrich III. überträgt im Jahr 1046 das Herzogsamt in Niederlotharingen dem Grafen Friedrich II. aus dem Hause Luxemburg. Allerdings kann sich der Luxemburger bis zu seinem Tod im Jahr 1065 nicht durchsetzen. Die Regierung der Luxemburger in Niederlotharingen bleibt Episode. Gottfried III., der einen Anspruch auf Niederlotharingen nie aufgegeben hat, erreicht bei König Heinrich IV., dass dieser ihm nach dem Tod des Luxemburgers das Herzogsamt in Niederlotharingen überträgt. Er übt es bis zu seinem Tod im Jahre 1069 aus.

In Herzog Gottfried III., dem Bärtigen, ist der Münzherr der Münzen vom Typ Dbg. 1311 zu sehen. Und dafür sprechen drei Gründe:

1. *der zeitliche Rahmen.* Nach Ausweis der Funde beginnt die Prägung der Münzen des Typs Dbg. 1311 kurz vor dem Jahr 1046 und sie dauert, da alle Varianten bereits in Funden ab 1056- vorkommen, nur etwa 10 Jahre.

Gottfried III. hat zwar nach 1046 das Herzogsamt in Niederlotharingen nicht erlangen können, wohl aber hat er hier Grafenrechte im niederlotharingischen Fivelgau und Hunsingau innegehabt. Das ist indirekt zu erfahren¹⁰: Im Jahr 1047 werden dem Erzbischof Adalbert von Bremen Grafenrechte im Fivelgau und Hunsingau zugesprochen, die aber erst im Jahr 1057 endgültig übertragen werden. Dazu erhält der Erzbischof das Recht, in Winsum und Garrelsw eer Märkte mit Münze und Zoll zu errichten. Zeugnisse dafür, dass der Erzbischof das verliehene Recht der Münzprägung auch ausgeübt hat, sind bisher nicht bekannt geworden. Für Winsum und Garrelsw eer ist das die erste überlieferte urkundliche Erwähnung. Ergänzend zu dieser Urkunde über das Lehnsversprechen berichtet Adam von Bremen, dass den Fivelgau und Hunsingau vorher „Gotafridus habuit“, also zuvor Herzog Gottfried III. inne gehabt hatte¹¹. Gottfried III. wird somit Grafenrechte im Fivelgau und Hunsingau zwischen dem Jahr 1044 (der Zeitpunkt seiner Einsetzung in das Amtsherzogtum Niederlotharingen) und dem Jahr 1057 (der Zeitpunkt der Übertragung der Grafenrechte im Fivelgau und Hunsingau an den Erzbischof Adalbert von Bremen) ausgeübt haben. Und diese Zeitspanne von 1044 bis 1057 entspricht der Prägezeit der Münzen des Typs Dbg. 1311, die aus den Funden ermittelt werden konnte. Gottfried III. sieht sich durch die Grafenrechte zur Prägung von Münzen berechtigt – so wie das seine gräflichen Nachbarn in diesen Landen ebenfalls tun: in Jever Herzog Bernhard II. aus dem Hause der Billunger (als Graf im Astergau), in Emden Hermann I. aus dem Haus Kalvelage (als Graf im Emsgau) sowie in Leeuwarden und anderen Münzstätten des westlichen Friesland Graf Bruno III. aus dem Haus der Brunonen (als Graf in Friesland).

2. *die Verwandtschaft*. Herzog Gottfried III. ist mit dem Grafen Bernhard II. aus dem Haus der Billunger nah verwandt. Der Graf ist ein Großonkel des Herzogs. Diese Verwandtschaft findet sich bei den Münzen Bernhards II. (Dbg. 591 – 593) und den Münzen des Typs Dbg. 1311 wieder. Peter Ilisch hat den Münzen Dbg. 591 – 593 eine ausführliche Untersuchung zukommen lassen¹². Dankenswerter Weise konnte hier sein Bildmaterial zu einem Vergleich mit den Münzen des Typs Dbg. 1311 benutzt werden. Beiden Typen ist gemeinsam, dass sie auf den Vorderseiten den unbedeckten Kopf eines weltlichen Herrschers zeigen. Auf den Rückseiten steht ein geometrisch vereinfachtes Gebilde, entweder die Kirchenfahne oder die Stadtmauer. Die gegenübergestellten Fotos (im Bild links der Typ Dbg. 591 – 593, im Bild rechts der Typ

¹⁰ *Hamburgisches Urkundenbuch* (1907), Nr. 79.

¹¹ Adam (1917), III.8.

¹² Ilisch (2005), Seite 47.

Dbg. 1311) lassen erkennen, dass im Verlauf der Prägezeit das Bild des Kopfes beim jeweils neuen Stempel in gleicher Weise vereinfacht wird:

Die frühen Stempel (erste Zeile) zeigen ein birnenförmiges Gesicht mit ausgeprägten Ohren; die kräftig gezeichneten Augenbrauen gehen ansatzlos in die Nase über; linsenförmige Augenlider und punktförmige Pupillen; ein kleiner, geschlossener Mund. Spätere Stempel (zweite Zeile) haben ein sich nach unten verjüngendes Gesicht; die kräftig gezeichneten Augenbrauen gehen ansatzlos in die Nase über; die Augenlider als geschlossener Kreis; ein kleiner, wenig geöffneter Mund mit herabgezogenen Mundwinkeln. Die letzten Stempel (dritte Zeile) bilden unter einer hohen Stirn ein nach unten spitz zulaufendes Gesicht ab; die kräftig gezeichneten Augenbrauen gehen ansatzlos in die Nase über; in seitlicher Verlängerung der Augenbrauen sind die Ohren angedeutet; die Augenlider als geschlossener Kreis, in dem punktförmige Pupillen; ein geschlossener Mund mit herabhängenden Mundwinkeln (oder ein herabhängender Oberlippenbart).

Die Verwandtschaft der Münzbilder, aber mehr noch die gleichsinnige Änderung der Bilder im Verlauf der Emission, geben guten Grund für die Annahme,



dass beide Münztypen in ein und derselben „Fabrik“ entstanden sind. Ob nun nur der Stempelschneider oder die Prägung selbst aus „einer Hand“ sind, muss dabei offen bleiben. Nach dem ersten Fundvorkommen sind die Münzen des Herzogs Bernhard II. (in den Funden 1039-) wenige Jahre vor den Münzen des Typs Dbg. 1311 (in den Funden 1046-) entstanden. Vermutlich hat Herzog Gottfried III. vor Beginn seiner Prägung Kontakt zu seinem Großonkel Bernhard II. gesucht, und dieser hat den Kontakt zu seiner Münzwerkstatt hergestellt. Diese mag dann als „mobiles“ Unternehmen sowohl für den Grafen wie auch für den Herzog tätig geworden sein.

Exkurs: An dieser Stelle ist zu fragen, ob nicht Herzog Bernhard II. selbst und parallel zu seiner Prägung in Jever die Münzen des Typs Dbg. 1311 in einer weiteren friesischen Münzstätte hat prägen lassen. Wegen der spärlichen Quellenlage ist nur wenig über die Vorgänge in Friesland zu dieser Zeit bekannt. Eine Quelle ist Adam von Bremen. Er berichtet über ein Ereignis, das zwischen 1056 und 1059 stattgefunden hat¹³: „Von Habsucht getrieben war der Herzog [Bernhard II. Billung] nach Friesland gezogen, weil die Friesen den schuldigen Zins nicht entrichten wollten; der Erzbischof [Adalbert von Bremen] begleitete ihn, und er war nur deshalb mitgekommen, weil er das aufsässige Volk wieder mit dem Herzog aussöhnen wollte. Als aber der Herzog in seiner Geldgier die gesamte Zinssumme verlangte und sich nicht einmal mit 700 Mark Silber begnügen wollte, da packte das wilde Volk grimmige Wut, für seine Freiheit kämpfen zu wollen griff es zum Schwerte. Da wurden viele der Unsrigen erschlagen, andere retteten sich durch Flucht.“

Dieser Bericht ist so zu verstehen, dass Bernhard II. zwar Rechte in Friesland hat, diese aber nicht durchsetzen kann. Vor diesem Hintergrund wird er wohl kaum außerhalb Jevers in Friesland Münzen geprägt haben.

3. *Die Münzen des Typs MERE CIVITAS*. Herzog Gottfried III. werden die anonymen Denare mit der Herkunftsbezeichnung MERE CIVITAS und mit der Nennung eines Münzherrn GODEFRIDVS zugeschrieben. Zuletzt haben sich Christian Stoess¹⁴ und Peter Ilisch¹⁵ mit ihnen befasst. Sie stellen übereinstimmend fest: Den MERE CIVITAS-Denar lässt Herzog Gottfried III. in Friesland prägen. Das geschieht schon bevor er 1065 das Herzogsamt in Niederlotharingen erlangt hat, denn in den Funden kommen diese Münzen ab 1059- vor. Wenn nun hier die Münzen des Typs Dbg. 1311 ebenfalls Herzog Gottfried III. zugeschrieben werden, dann sind sie die Vorläufer seiner MERE CIVITAS-Denare. Wir hätten somit zwei Münzen dieses Herzogs, die zusammen die gesamte Zeit seines Wirkens in Niederlotharingen – angefangen 1044 mit seiner Bewerbung um das Amt eines Herzogs bis

¹³ Adam (1917), III.42 und Buchner (1961), Band XI., Seite 381.

¹⁴ Stoess (1988), Seite 157.

¹⁵ Ilisch (1997/98), Seite 263, Nummer 24.

hin zu seinem Tode im Jahr 1069 – abdecken. Das Fundvorkommen bestätigt die Reihenfolge: Alle Varianten des Typs Dbg. 1311 kommen in Funden vor, die nach 1056- verborgen werden. Der dann folgende neue Münztyps des Herzogs, die MERE CIVITAS-Denare erscheint in Funden ab 1059-. Auch die ermittelten Massen bestätigen die Reihenfolge: Die Münzen des Typs Dbg. 1311 haben eine mittlere Masse von 0,68 g (aus 76 Exemplaren); die späteren MERE CIVITAS-Denare haben nur noch eine mittlere Masse von 0,61 g (aus 20 Exemplaren).

Durch die Zuweisung einer zweiten friesischen Münze an Herzog Gottfried III. stellt sich erneut die Frage, ob und wo der Ort MERE CIVITAS zu lokalisieren ist. Er liegt wohl in Friesland, zwischen dem Ijsselmeer und der Ems, wahrscheinlich in den Gauen Fivelgo oder Hunsingo, in denen die Prägestätte der Münzen des Typs Dbg. 1311 zu suchen ist.

Zur Identifizierung des MERE CIVITAS wurde bisher ein Ort gesucht, dessen Name mit dem MERE übereinstimmt. Vielleicht aber steht hinter dem Wort MERE das lateinische Wort MARE, das früh in die germanischen Dialekte zur Bezeichnung von „Wasserplätzen“ eingegangen ist: als *mari* oder *meri* (althochdeutsch), als *meri* (altsächsisch), als *marei* (gotisch) und als *mere* (angelsächsisch).

Die Nennung des Stadtnamens mit MERE CIVITAS in lateinischer Sprachform auf der Rückseite der Münze steht in Übereinstimmung mit dem GODEFRIDVS, dem latinisierten Namens Gottfrieds auf der Vorderseite dieser Münze. Im Sprachgebrauch der Zeit, zu der die Münzen des Typs Dbg. 1311 geprägt werden, sollte unter MERE CIVITAS die an einem Wasser gelegene Stadt zu verstehen sein. Sie ist, wenn sie auch heute noch bestehen sollte, nicht zu lokalisieren.

Literaturliste

- ADAM, M. *Bremensis Gesta Hammaburgensis Ecclesiae Pontificum Scriptores Rerum Germanicarum* (Hannover/Leipzig 1917).
- BAUER, N. Der Fund von Spanko bei St. Petersburg *Zeitschrift für Numismatik* 36 (1926) 75 – 94, Tafel V.
- BAUER, N. Die russischen Funde abendländischer Münzen der 11. und 12. Jahrhunderts *Zeitschrift für Numismatik* 39 (1929) 1-187.
- BUCHNER, R. ed *Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der hamburgischen Kirche und des Reiches: Magister Adam Bremensis Gesta hammaburgensis Ecclesiae Pontificum* bearbeitet und neu übersetzt von Werner Trillmich (Darmstadt 1961).

- DANNENBERG, H. *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit* (Berlin 1876 – 1905).
- DANNENBERG, H. Der Fund von Vossberg *Zeitschrift für Numismatik* 11 (1884) 253-330.
- DANNENBERG, H. Der Denarfund von Polna *Zeitschrift für Numismatik* 25 (1906) 63-67.
- FIALA, E. *Münzen und Medaillen der Welfischen Lande; Band 1* (Prag 1916).
- GAETTENS, R. *Der Fund von Ludwiscze* (Halle (Saale) 1934).
- HATZ, G. *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen das 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden* (Stockholm 1974).
- HUB *Hamburgisches Urkundenbuch* ed Martin Kappenberg (Hamburg 1907).
- ILISCH, P. Die Fundmünzen *Ausgrabungen im St.-Petri-Dom zu Bremen; Band 2* ed Karl HEINZ BRANDT (Stuttgart 1988) 33.
- ILISCH, P. (1997/98), Die Münzprägung im Herzogtum Niederlothringen *Jaarboek voor Munt- en Penningkunde* 84-85 (1997/98) 1–272.
- ILISCH, P. (2005) Die Münzprägung Herzog Bernhards II. in Jever *Bremer Beiträge zur Münz- und Geldgeschichte, Band 4* (Bremen 2005) 47–70.
- JAMMER, V. *Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen* (Hamburg 1952).
- JENSEN, J. STEEN ed *Danmarks middelalderlike skattefund, c. 1050 – c. 1550, Del 1* (København 1992).
- JESSE, W. *Der Wendische Münzverein* (Nachdruck Braunschweig 1967).
- LEIMUS, I. *Der Münzfund von Kose aus dem zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts* (Tallin 1986).
- LEIMUS, I. Der „Rezwowsche“ Fund wiederentdeckt *Nordisk Numismatisk Årsskrift* 1994 – 1996 (Stockholm 1997).
- LEIMUS, I., MOLVÖGIN, A. Der Münzfund von Arkna und die friesischen Pfennige in den Münzschätzen des Ostseeraumes im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts, *Eesti Ajaloomuuseum, Tõid Ajaloo Alalt II* (Tallin 2000).
- MALMER, B. ed *Corpus Nummorum Saeculorum IX – XI qui in Sueca reperti sunt 16. Dalarna, 1. Falun – Rättvik* (Stockholm 1979).
- MALMER, B. ed *Corpus Nummorum Saeculorum IX – XI qui in Sueca reperti sunt 3. Skåne, 1. Åhus – Grönby* (Stockholm 1985).
- MALMER, B., RASMUSSEN, N.L. ed *Corpus Nummorum Saeculorum IX – XI qui in Sueca reperti sunt 1. Gotland 1. Akebäck – Atlingbo* (Stockholm 1973).
- MEHL, M. *Die Münzen des Bistums Hildesheim, Teil 1 – Vom Beginn der Prägung bis zum Jahre 1435* (Hildesheim 1995).
- MENADIER, J. Deutsche Mittelaltermünzen aus den russischen Ostseeprovinzen *Zeitschrift für Numismatik* 14 (1886) 265-293.
- MENADIER, J. Der Hacksilberfund von Ohra bei Danzig, 1900 *Zeitschrift für Numismatik* 38 (1928) 133-141.
- MOLVÖGIN, A. *Die Funde westeuropäischer Münzen des 10. bis 12. Jahrhunderts in Estland* (Hamburg 1994).
- POTIN, V.M. (ПОТИН, В.М.) Topografija nachodok zapadnoevropejskich monet X-XIII vv. na territorii drevnej Rusi (Topographie der Funde westeuropäischer Münzen des 10. bis 13. Jahrhunderts auf dem Territorium Altrusslands) *Trudy Gosudarstvennogo Ermitaža 9, Numizmatika 3* (Leningrad 1967).
- RÓŻAŃSKA, H. Wczesnośredniowieczny skarb srebrny z miejscowości Trójca pow. Opatów (Ein frühmittelalterlicher Silberfund von Trójca, Distr. Opatów) *Materialy Wczesnośredniowieczny 5* (1960) 176-182.

SALMO, H. Deutsche Münzen in vorgeschichtlichen Funden Finnlands *Finska Fornminnesföreningens Tidskrift* XLVII (1948).

STOESS, C. *Mere Civitas Commentationes Numismaticae 1988. Festgabe für Gert und Vera Hatz* P. BERGHAUS, J. BRACKER, J. STEEN JENSEN, L.O. LAGERQVIST eds (Hamburg 1988) 157-168.

Anhang: Fundvorkommen der Münzen des Typs Dbg. 1311

A. Schatzfunde

01	1046 — By , Kirchspiel Hablingbo, Gotland, Schweden HATZ (1974), Fund 250	1 Exemplar
02	1047 — Ølsted Kirkegård , Amt Frederiksborg, Dänemark JENSEN (1992), Nr. 9	1 Exemplar
03	1051 — Uppveda , Kirchspiel Vätö, Uppland, Schweden HATZ (1974), Fund 289	1 Exemplar
04	1054 — Skålfö , Kirchspiel Järna, Dalarna, Schweden MALMER (1979), Fund 4	2 Exemplare
05	1056 — Käxås , Kirchspiel Mistelås, Småland, Schweden HATZ (1974), Fund 283	1 Exemplar
06	1056 — Mickels , Kirchspiel Hablingbo, Gotland, Schweden HATZ (1974), Fund 299	1 Exemplar
07	1056 — Torp , Kirchspiel Böda, Öland, Schweden HATZ (1974), Fund 302	1 Exemplar
08	1056 — Unbekannter Fundort , Schweden HATZ (1974), Fund 304	2 Exemplare
09	1056 — Rakvere (Wesenberg), Bezirk Lääne-Virumaa, Estland MENADIER (1886), 258	1 Exemplar
10	1059 — Ludwiscze , Kreis Kobryń, Polen GAETTENS (1934)	9 Exemplare
11	1060 — Sauvala , Kirchspiel Lieto, Finnland SALMO (1948)	4 Exemplare
12	1060 — Mikolajewice , Gem. Lutomiersk, Kreis Pabianice, Ww. 'ódzkie, Polen Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Peter Ilisch, Münster	x Exemplare
13	1060 — Polock (Полоцк), Bezirk Witebsk, Russland BAUER (1929), Fund II. 65	2 Exemplare
14	1063 — Trójca , Distr. Opatów, Russland RÓŻAŃSKA (1960)	1 Exemplar

- 15 **1068 — Fjälkinge I**, Skåne, Schweden
MALMER (1985), Fund 21 2 Exemplare
- 16 **1068 — Der „Rezowsche“ Fund**, „irgendwo in Lettland“
LEIMUS (1994), 97 1 Exemplar
- 17 **1068 — Kuusalu** (Kusal), Bezirk Harjumaa, Estland
MOLVÖGIN (1994), Fund 47 1 Exemplar
- 18 **1068 — Danzig-Ohra** (Gdańsk-Orunia), Polen
MENADIER (1928), 133 – 141 1 Exemplar
- 19 **1068 — (oder 1089 — (?)) Arkna**, Estland
LEIMUS & MOLVÖGIN (2000), 41 8 Exemplare
- 20 **1068 — Kuštozero** (КУШТОЗЕРО), Bezirk Olonetz, Karelien, Russland
POTIN (1967), Fund 26 1 Exemplar
- 21 **1070 — Kuigatsi** (Löwenhof/Kuikatz), Ksp. Sangaste (Theal), Bz. Valgamaa, Estland
MOLVÖGIN (1994), Fund Nr. 51 6 Exemplare
- 22 **1070 — Vehmainen**, Kirchspiel Rautu, Karelien, Finnland [heute zu Russland]
SALMO (1948) 3 Exemplare
- 23 **1070 — Šyrinič**, auch Smol'kovo genannt (ШИРИНИЧ, СМОЛЬКОВО) Kreis
Lodejnoje Pole, Russland
BAUER (1929), Fund II. 2 1 Exemplar
- 24 **1075 — Polna** (ПОЛНА), Kreis Gdov, Oblast Pskow, Russland
DANNENBERG (1906), 63 – 67; BAUER (1929), Fund II. 35 9 Exemplare
- 25 **1070/1080 — Bnin**, Wojewodschaft Kujawsko-Pomorskie, Polen
Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Peter Ilisch, Münster 1 Exemplar
- 26 **1080 — Puutteenkylä**, Kirchspiel Kuusamo, Pohjanmaa, Finnland
SALMO (1948) 4 Exemplare
- 27 **1081 — Uue-Varbla** (Neu-Werpel), Kirchspiel Varbla (Hannehl-Werpel),
Bezirk Pärnumaa, Estland
MENADIER (1886), 266; MOLVÖGIN (1994), Fund 31 1 Exemplar
- 28 **1085 — Sibbenarve**, Kirchspiel Öja, Gotland, Schweden
HATZ (1974), Fund 342 1 Exemplar
- 29 **1085 — Snauvalds**, Kirchspiel Alskog, Insel Gotland, Schweden
MALMER & RASMUSSEN (1973), Fund 6 1 Exemplar
- 30 **1089 — Vao** (Wacküll), Kirchspiel Väike-Maarja, Bezirk Järvamaa, Estland
MOLVÖGIN (1994), Fund 63 2 Exemplare
- 31 **1090 — Vossberg**, Dorf Gellenthin bei Usedom, Pommern
DANNENBERG (1884), 253 – 330, Tafel XI 3 Exemplare
- 32 **1090 — D'emšino** (ДЕМШИНО), Kreis Novo-Ržev,
Gouvernement Pskov, Russland
BAUER (1929), Fund II. 54 57 Exemplare

- | | | |
|----|---|--------------|
| 33 | 1092 — Otepää (Odenpäh), Bezirk Valgamaa, Estland
BAUER (1929), Fund I. 75 | 1 Exemplar |
| 34 | 1100 — Lupow, Kreis Stolp, Pommern
FIALA (1916) | 1 Exemplar |
| 35 | 1110 — Salla , Lappland, Finnland [heute zu Russland]
SALMO (1948) | 1 Exemplar |
| 36 | 1113 — Kohtla-Käva (Kohtel), Kirchspiel Jõhvi (Jewe),
Bezirk Ida-Virumaa, Estland
MOLVÖGIN (1994), Fund 75 | 1 Exemplar |
| 37 | 1120 — Johannishus , Kirchspiel Hjortsberga, Blekinge, Schweden
HATZ (1974), Fund 373 | 4 Exemplare |
| 38 | 1121 — Kose (Kosch), Bezirk Harjuma, Estland
LEIMUS (1986) | 1 Exemplar |
| 39 | 1120/1130 — Spanko bei St. Petersburg (Шпанково), Russland
BAUER (1906), 63, Tafel V | 10 Exemplare |

B. Grabungs- und Einzelfunde

- | | | |
|----|---|------------|
| 40 | 1060 — Vivallen , Kirchspiel Tännäs, Härjedalen, Schweden
HATZ (1974), 124, Nr. 10 | 1 Exemplar |
| 41 | undatiert — Bremen , St. Petri Dom
ILISCH (1988), 33 | 1 Exemplar |
| 42 | undatiert — Dziekanowice , Gemeinde 'ubowo, Kreis Gniezno, Polen
Freundliche Mitteilung durch Herrn Peter Ilisch, Münster | 1 Exemplar |

Zusammenfassung

Die Herkunft der Münzen des Typs Dbg. 1311 ist in der numismatischen Literatur mehrmals diskutiert worden. Als mögliche Münzherren werden Graf Ordulf Billung und Graf Udo von Stade genannt. Aber auch eine Prägung in Friesland wird nicht ausgeschlossen.

In diesem Beitrag wird anhand des numismatischen Materials – das Fundvorkommen, die Fundbegleiter, die mittlere Masse der Münzen – die Herkunft aus Friesland nachgewiesen. Das Fundvorkommen ab 1046- und die kurze Prägezeit von nur etwa 10 Jahren fallen in die Zeit, in der Gottfried III., der Bärtige, aus dem Hause Verdun, Herzog in Niederlotharingen ist. Bei der gleichzeitigen Ausübung seiner Grafenrechte im Fivelgau und Hunsingau lässt er die Münzen des Typs Dbg. 1311 prägen. Der Typ ist der Vorgänger seiner MERE CIVITAS-Münzen, die dann in den Funden ab 1059 auftreten.

Summary

Hitherto, researchers suggested that Dannenberg 1311 was minted for count Ordulf Billung or count Udo von Stade. Additionally, the possibility of a Frisian origin was not excluded. The author discusses this last option using data from hoards and single finds and the coins' masses. The type occurs in hoards buried as of 1046, and appears to have been struck for about a decade. In this period, Godfried with the Beard of the House of Verdun, was Duke of Lower Lorraine. In his capacity as count of Fivelgo and Hunsigo in Frisia he had Dannenberg 1311 struck. This type was succeeded by the MERE CIVITAS-type, which occurs in hoards buried as of 1059.